

Wer es kann, sollte es tun: **das Radfahren**; es ist gesund, umweltfreundlich und schont den Geldbeutel.

„Ich kann es und würde ja auch, wenn es da nicht so viele Hindernisse gäbe...!“

So hört man es allenthalben im Städtchen.

Ein Hindernis ist die mangelhafte Fahrrad-Infrastruktur, das heißt, die Radwege sind entweder schlecht oder gar nicht vorhanden.

Nun soll in einigen Jahren unsere Bahnhofstraße aufgehübscht werden und auch Fahrradspuren bekommen. Bis es soweit ist, wird es noch eine Weile dauern. Diese Zeit wollen wir nutzen, um zu erkunden, welche Möglichkeiten zur fahrradfreundlichen „Ertüchtigung“ von Wegen in Lichtenrade bestehen und wie man Politiker und Stadtplaner auf diese notwendigen Aufgaben aufmerksam macht.

Wer künftig die Bahnhofstraße mit dem Rad befährt, muss ja auch unbeschadet dorthin gelangen können. Schüler sollen ihre Bildungstempel gefahrlos mit dem Velo erreichen und Eltern ihre Kleinkinder, ohne eine Gehirnerschütterung erlitten zu haben wohlbehalten in der Kindertagesstätte „abliefern“ und wer etwas in der Bahnhofstraße erledigen muss, soll angstfrei mit dem Rad dorthin gelangen.

Ein berufstätiger Teil der Lichtenrader Einwohner sollte entspannt zum S-Bahnhof radeln können, das Fahrrad in einem überdachten Parkhaus anschließen und stressfrei seinen Arbeitsplatz erreichen.

Utopie??? - Nicht, wenn alle am Ball bleiben und unsere Politiker dem Mobilitäts-Gesetz eine höhere Priorität einräumen. Damit es den Verantwortlichen nicht so schwer fällt, haben wir auf der Grundlage des Berliner Radwegenetzplans von ADFC, Changing Cities, VCD, BUND, der im Rahmen des Mobilitätsgesetzes erarbeitet wurde, für Lichtenrade ein eigenes Nebenroutennetz erstellt und in das Radnetz 2.0 einzeichnen lassen.

Helmut Herzau